

Statement
Prof. Irena Lipowicz
Posthume Verleihung des Deutsch-Polnischen Preises
an Dr. Albrecht Lempp
Kanzlei des Präsidenten des Ministerrates, am 10. Mai 2013

Vor zwei Tagen hätte Dr. Albrecht Lempp den sechzigsten Geburtstag gefeiert. Sehr intensive Emotionen, die seinen kürzlich eingetretenen Tod und seinen Geburtstag begleiten, veranlassten die Familie des heutigen Preisträgers dazu, mich mit dieser ehrenvollen Aufgabe zu betrauen, in ihrem Namen die Dankesworte hier aussprechen zu dürfen.

Was war so besonders, was machte Albrecht Lempp und sein langes, fleißiges, den deutsch-polnischen Angelegenheiten gewidmetes Leben so verdient? Konnte ein Mensch, der seiner Berufung als Übersetzer folgte, der seine beruflichen Pflichten hervorragend erfüllte, einen grundsätzlichen Einfluss auf die Beziehungen zwischen zwei großen Ländern in Europa nehmen? Solche Wertung verdienen doch als höchsten Lob für ihre Arbeit Ministerpräsidenten, Außenminister, hervorragendste Botschafter und zwar erst nach vielen Jahren ihren intensiven Wirkens, ihrer Bemühungen, ihres Mutes Grenzen zu überschreiten und menschliche Vorurteile zu überwinden. Solche Persönlichkeiten und Verbände haben wir heute in unserer Mitte, auch die früheren Preisträger von diesem großen und wichtigen Preis. Was führte sie heute hierher, was führte hierher denjenigen, der heute ausgezeichnet wurde ?

Als Albrecht Lempp vor Jahren nach Polen kam, wusste er wenig über dieses Land. Er war, so erinnert sich Frau Elżbieta Lempp, ein klassischer Vertreter seiner Generation der jungen Deutschen gewesen: weltoffen, neugierig auf uns, und doch von einer völlig anderen Tradition, Kultur, Literatur geprägt. Sein Weg zur polnischen Kultur und Mentalität, zum persönlichen Beitrag zur Gestaltung unserer Zukunft war schon immer frei von Sentimentalität und trotzdem von tiefsitzenden Emotionen begleitet; skeptisch, und doch den Grundwerten still Treue leistend; unbeirrt und doch frei von jedem Fanatismus. Über all diese Jahre hat er profundes Wissen über Polen erlangt. Sein Familie erinnert sich, wie er im Laufe der 30 Jahre polnische Themen „in sich aufnahm“ und zum wahren Fachexperten wurde.

Es war der Weg eines Intellektuellen, der jahrelang die schwierige deutsche Vergangenheit für sich erwog und in eigene Verantwortung umsetzte. Die Einstellung eines Menschen, der sehr wohl über unsere polnischen Schwächen Bescheid wusste und sie auch bei der Planung wichtiger Ereignisse einreihen konnte. Die deutsch-polnischen Beziehungen bedürfen geduldiger, konstanter, positiver Tätigkeit - so war seine Arbeit bei der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit und davor noch beim Deutschen Polen-Institut Darmstadt, so die Arbeit in Krakau, von einer inzwischen legendären Präsentation polnischer Literatur auf der Frankfurter Buchmesse gekrönt.

Seine Ehefrau unterstreicht, wie wunderbar es war mit beobachten zu können, als ein junger Deutscher, studierter Slawist mit durchschnittlichem Polenwissen im Laufe seiner 30 Jahre polnische Geschichte zu einem wahren Experten - in Verbindung mit seinem Sinn für Organisation - für polnische Fragen, polnische Literatur wurde. Er konnte eine Präsentation polnischer Literatur in Deutschland vorbereiten oder die Übersetzung polnischer Kinderliteratur – „Lokomotywa“ von Tuwim in verschiedene Sprachen moderieren. Er sagte einmal, dass er als Kind von diesem Gedicht begeistert war ohne damals zu wissen, dass es ein polnischer Autor verfasste.

Seit Jahren las er seiner Tochter Ola große Literatur vor. Letztes Buch war Herman Melvilles „Moby Dick“ gewesen. Frau Elżbieta Lempp machte Ola unlängst den Vorschlag, gemeinsam „Moby Dick“ weiter zu lesen – von der Stelle an, wo sie mit Albrecht unterbrochen haben. Ola war zuerst einverstanden, doch dann überlegte sie es anders und sagte, dass sie alleine „mit Albrechts Stimme“ weiterlesen möchte.

Dieses Buch scheint auch für sein Schicksal eine Bedeutung zu haben - es waren doch die Reise, der Mut, das Bestreben nach dem Unerreichten. Als Albrecht Lempp seine Lebensreise nach Polen antrat, war eine wahre deutsch-polnische Versöhnung genauso ungreifbar wie Moby Dick. Und es ist u.a. durch Albrecht Lempp möglich geworden, dass Normalität zwischen Polen und Deutschen einkehrte.

Die tägliche, geduldige Arbeit, konsequente Prüfung von Projekten, ausgewogene Meinungsäußerungen des heutigen Preisträgers waren unser Kompass in der Zusammenarbeit zwischen zwei Nachbarn im Herzen Europas.

Kommunen und Städte, Stiftungen und Vereine, Philharmonie und Theater. Besonders zählte auch Sein diplomatischer Umgang mit Projektträgern, die keine Förderung bekamen, dass sie ihr Engagement für weitere Aktivitäten nicht verlören. Einige Initiativen, die Ihm besonders teuer waren, möchte ich an dieser Stelle erwähnen:

- Studienreisen von Journalisten,
- Filme wie „Leise gegen den Strom“, „Geschichte von Irena Sendler“, „Von Generation zu Generation“, „Pakete der Solidarität“, „Żegnaj DDR/Tschüss DDR“,
- wissenschaftliche Forschungsstipendien,
- Deutsch-Polnische Medientage, sehr wichtig für uns.

Alle diese Projekte erlauben uns heute stolz auf den Stand deutsch-polnischer Beziehungen zu sein. Wir arbeiten am „neuen Europa“ – aber das kommt nicht von alleine, so wie es „von selbst donnert und blitzt“ nach den Worten eines polnischen Schriftstellers. Dem geht eine gewaltige Arbeit voraus, für die man auf Vieles verzichten, Vieles opfern muss.

Was war so besonders an dieser Person, nach deren Tod polnische kulturelle Zeitschriften sich mit persönlichen Erinnerungen füllten? Einige Elemente wiederholten sich ständig: die Verwunderung und plötzliche persönliche Erkenntnis vieler Menschen, wie groß und wie still die Rolle von Albrecht Lempp war. Er hat eigentlich alle „Stationen“ der Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Polen persönlich miterlebt: In Darmstadt, Frankfurt, Krakau und zuletzt in Warschau, wo er viele wirtschaftliche, kulturelle, kommunale Initiativen begleitete. Unglaublich viel konnte diese einzelne Person leisten, doch Frau Elżbieta Lempp erinnert sich, dass er eben ein Meister war für schwierige Sachen.

Es gibt keinen größeren gemeinsamen Preis, keine größere Danksagung der Bundesrepublik Deutschland und Polens an ihre Bürger, als den Deutsch-Polnischen Preis. Die posthume Verleihung dieser Auszeichnung an Albrecht Lempp ehrt seine Verdienste um beide Länder und Völker.

Übers. K. Kopczyńska